

den, unternommen wurde, wurden Tausende von Zentnern Schwefel importirt, und jeder Gutsbesitzer denkt nun schon für das künftige Jahr sich solchen zu verschaffen. Hunderte von Familien sind in Folge der verheerenden Krankheit, die 4 Jahre lang die Weinberge verheerte, an den Bettelstab gerathen und nun durch die heurige Ernte wieder zu wohlhabenden Leuten geworden, denn gegen 10 Millionen Drachmen, indem der Hektoliter mit 85—100 Collonat bezahlt wird, werden für die Staphiden, die beinahe schon alle getrocknet sind, eingebracht werden. Eine allgemeine Freude und grosser Jubel herrscht im Peloponnes unter den Staphiden-Besitzern. Das zur vorläufigen Nachricht. Ich kehrte soeben von einer Reise aus Vostiza und Korinth zurück, und bin Augenzeuge der schönen und glücklichen Ernte gewesen, mir vorbehaltend, über die Art und Weise der Weinbeerlese und der Trocknung künftig zu berichten. Der zur Zerstörung des Oidium in Anwendung gebrachte Schwefel war zum Theile ein ungeeiniger, den die Leute sich aus einer *Solfatora*, *Susakion* genannt, in der Nähe von Korinth sich befindet, holten; obwohl selber nach einer Analyse nur aus 48 p. C. reinem Schwefel bestand, dessen ungeachtet leistete derselbe die gewünschten Dienste. Dieser unreine Schwefel war den Leuten um Korinth schon seit einer langen Reihe von Jahren bekannt, und da man selben gegen die Räude der Thiere verwendete, so nannte man ihn *ψωροδείαφι* d. Krätzschwefel. Absichtliche Verfälschungen des Schwefels kommen mit dem Mehle des Mais und auch mit Marmorstaub vor, jedoch auch diese verfälschten Schwefelsorten leisteten ihren Dienst. Sollte das Oidium wirklich zerstört worden sein, oder aus Ursache der grossen und seltenen Trockenheit im heurigen Jahre — indem seit 4 Monaten nicht ein Tropfen Regen fiel, dasselbe nicht zur Entwicklung gekommen sein? Welcher Schwefel-Verbindung ist dann diese Wirkung zuzuschreiben. Der Einwirkung des Schwefels in *statu naturale* — oder einer Verbindung desselben mit Hydrogen; denn Tausende von Staphiden-Pflanzungen durchstreifend, die geschwefelt wurden, war es leicht möglich und besonders gegen Abend, wo ein leichter Thau zu fallen begann, — den Geruch nach Hydrothiongas zu bemerken und während der Nachtzeit in den Pflanzungen aufgehängte Bleipapiere, d. i. mit essigsauerm Blei getränkte Papiere zeigten sich des Morgens braun und schwarz. Sollte eine mit Hydrothiongas gesättigte Atmosphäre der Entwicklung des Oidium entgegenwirken, dann könnten Räucherungen mit Hydrothiongas durch Aufstellung von Schüsseln mit Schwefeleisen und diluirtter Schwefelsäure denselben Dienst leisten.

X. Landerer.

### Personalnotizen.

— Dr. Hermann Karsten ist nach einem achtjährigen Aufenthalte in Columbien nach Berlin zurückgekehrt und wird an der dortigen Universität Vorlesungen halten.

— Dr. August W. E. T. Henschel, Professor an der Universität Breslau verschied am 24. Juli in einem Alter von 66 Jahren.

### Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 11. Juli hielt Dr. Innhauser einen Vortrag vom sanitätspolizeilichen Standpunkte aus über Gasfabrikation und Gasbeleuchtung. Er hob zuerst den nachtheiligen Einfluss hervor, den Gasleitungen auf die Vegetation und namentlich auf die Bäume üben, indem er eigene und fremde Beobachtungen anführte, denen zufolge in den schönsten Alleen, in deren Nähe Gasröhren vorbeiliefen, in kurzer Zeit viele Bäume erkrankten und abstarben, wobei es sich immer herausstellte, dass hier die vorbeiführenden Gasröhren nicht dicht genug waren; er gibt in dieser Hinsicht ferner an, dass in den letzten Jahren die Pappelbäume an unsern Esplanadestraszen, so wie die Linden- und Kastanienbäume der mit Gasbeleuchtung versehenen Alleen des Glacis rasch decimirt wurden und durch neue ersetzt werden mussten. Ferner erwähnt er, dass im Herbst 1855 in Folge einer Beschwerde mehrerer Haus- und Gartenbesitzer in Erdberg die in der Nähe der dortigen Gasfabrik gelegenen Brunnen von Amtswegen untersucht wurden und die Untersuchung das Resultat lieferte, dass das Wasser von drei Brunnen braunschwarz, von den vier oder fünf andern aber theerhaltig war oder wenigstens nach Gas roch, so wie dass in Folge der Infiltration des anliegenden Erdreiches mit den Abfällen der Gasbereitung daselbst die Vegetation verkümmert war.

An der hierauf entstandenen Diskussion theilte sich auch Professor Skoda, der die Ansicht des Vortragenden theilte und die Bemerkung hinzufügte, wie erfahrungsgemäss nicht nur Ammoniak, sondern selbst Salmiak und Salpeter, im Uebermass vorhanden, der Vegetation jedenfalls schaden und das Absterben der Bäume begünstigen, so wie es auch keinem Zweifel unterliege, dass ein mit Theer oder andern der Gesundheit nachtheiligen Stoffen imprägnirtes Erdreich auf die in diesem Rayon befindlichen Brunnen keinen günstigen Einfluss üben könne und es daher aus vielfachen Rücksichten höchst wünschenswerth wäre, wenn sowohl die Erzeugungsstätten des Leuchtgases, als auch andere ähnliche Fabriks- und Gewerbsbetriebe, durch welche die Masse der Bevölkerung belästigt und in ihrer Gesundheit benachtheiligt wird, ausserhalb der Linien verlegt würden.

### Literatur.

— „Synonyme der Phanerogamen und cryptogamischen Gefässpflanzen, welche in Deutschland und in der Schweiz wild wachsen.“ Zusammengestellt von H. Walpert. Lissa 1855. Druck und Verlag von Ernst Günther. gr. 8. 309 Seiten.

Die Synonymik in der Nomenclatur der Pflanzen ist eine jener Schattenseiten der beschreibenden Botanik, welche von Allen gefühlt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Personalnotizen. 293-294](#)